

Ziemlich ausführlich hat B. das absolute Tongedächtnis besprochen und dabei den wertvollen Aufsatz zu Grunde gelegt, den kürzlich v. KRIES in *dieser Zeitschrift* veröffentlicht hat, den ich hier als bekannt voraussetzen muß. B. ist nicht mit allen Schlusfolgerungen einverstanden, die v. KRIES gezogen hat. Nach B. hat jede Erkennung ein subjektives und ein objektives Element (402), die Tonerkennung jedoch nur ein subjektives (?), und dieses bestehe in der relativen Leichtigkeit, mit welcher die Bewegungselemente des Tones in diejenige der Aufmerksamkeit übergehen (403). Durch die Vermittelung der motorischen Elemente der Aufmerksamkeit (des „Gesetzes der sensorisch-motorischen Association“) soll die einmal gehörte Tonhöhe wiedererkannt werden (403). Eine Analogie dazu bestehe auch auf dem Gebiete der Farben, wo die Unterscheidung und Erkennung auch durch associierte Muskelbewegungen erleichtert werde (405). — Kein Zweifel, auch die Erkennung der Tonhöhe wird durch Muskelbewegungen erleichtert, oft geradezu erst möglich gemacht, und in dieser Beziehung läßt BALDWIN'S Theorie nichts zu wünschen übrig, nur ist das dann kein absolutes Tongedächtnis mehr, sondern ein Urteil über Tonhöhe durch Heranziehung von Hilfsvorstellungen. Auf diese Art (etwa durch Bewegung des Larynx) kann jedermann die Tonhöhe erkennen, ohne absolutes Tongedächtnis zu besitzen; dieses besteht vielmehr darin, daß direkt, ohne Zuhülfenahme von Hilfsvorstellungen und Associationen die Tonhöhe erkannt wird, wie das unter anderem auch STUMPF in seiner *Tonpsychologie* auseinandergesetzt hat. Ferner: wir sollen erkennen nach den motorischen Elementen der Aufmerksamkeit, diese werden erregt durch die motorischen Beigaben des Tones selbst (motor associates of the tone [403]); diese letzteren sind nun offenbar immer gleich, wie kommt es dann, daß die motorischen Elemente der Aufmerksamkeit und damit das ganze absolute Tongedächtnis bei verschiedenen Menschen so verschieden, bei vielen gar nicht vorhanden ist? Es muß also noch ein Element hinzukommen, das BALDWIN'S Theorie nicht erklärt, und ich bin daher seit den durch KRIES veröffentlichten Thatsachen noch immer geneigt, das absolute Tongedächtnis durch Benennungsassociation zu erklären.

WALLASCHEK (London).

J. M. BALDWIN. **New Questions in Mental Chronometry.** *Med. Rec.* New York. Vol. 43. No. 15. 15. April 1893.

Im Zusammenhang mit dem vorigen Artikel bespricht BALDWIN nochmals die psychologischen Typen und erwähnt, daß die Unterscheidung von sensorischem und motorischem Typus (LANGE) in den willkürlichen Bewegungen der Sprache und Schrift sich auch auf willkürliche Bewegungen überhaupt anwenden lasse, und daß jede Person in allen Bewegungen dem Gehörs-, Gesichts- oder Bewegungstypus angehöre. Die diesbezügliche Aufmerksamkeit werde durch Gewohnheit und Erziehung in eine bestimmte Richtung gedrängt. Demgemäß würde sich auch die Reaktionszeit nach den drei Typen richten und nicht bloß in sensorische und motorische Reaktionszeit einzuteilen sein (wie WUNDT meinte).

In seinem Laboratorium macht B. gegenwärtig Experimente über die Reaktionszeit dreier verschiedener Typen. Bei einem ist die motorische Reaktion (Hand) kürzer, als die sensorische (Gehör), bei dem zweiten sind beide fast gleich, bei dem dritten, einem Musiker, ist die sensorische um beiläufig ein Viertel kürzer, als die motorische. Innerhalb der motorischen Reaktion unterscheidet B. wieder zwischen optischer und kinästhetischer motorischer Reaktion, je nachdem das reagierende Organ gesehen wird oder nicht. Im ersteren Falle ist die Reaktion kürzer (außer bei Personen des extremen motorischen Typus). Die Resultate werden später noch ausführlich veröffentlicht werden.

Schließlich kommt B. abermals darauf zu sprechen, die Reaktionszeit zur Beurteilung von Sprachstörungen zu benutzen. Eine Person mit ungewöhnlich kurzer motorischer Reaktionszeit werde wahrscheinlich nur Sprachstörungen in Verbindung mit Störungen des Muskelgedächtnisses unterworfen sein, doch ist B. nicht sicher, ob eine solche gesetzmäßige Beziehung bei wirklicher Aphasie gefunden werden könne.

WALLASCHEK (London).

W. RESL. **Zur Psychologie der subjektiven Überzeugung.** *Zeitschrift für exakte Philosophie.* Bd. XX. Heft 1. S. 1—36. Heft 2. S. 115—155. (1893.)

„Vom exakt realistischen Standpunkte auf Grundlage der schon anerkannten psychologischen Gesetze soll die Art und Weise dargethan werden, wie die subjektive Überzeugung aus der Natur und Wechselwirkung verschiedener Seelenzustände hervorgeht, sich fortbildet und ihrerseits wieder andere Seelenthätigkeiten beeinflusst.“ Unter subjektiver Überzeugung versteht Verfasser ein Urteil, welches trotz unzureichender objektiver Gründe mit der Zuversicht der Gültigkeit stattfindet. Urteilen selbst aber wird als ein Apperzipieren, und dieses, im Anschlusse an HERBART, als „ein Zugesellen solcher Seelenzustände zu den neu eintretenden Vorstellungen, welche durch die letzteren irgendwie hervorgerufen werden“, erklärt. Im ersten Teile der Abhandlung sucht nun Verfasser aus diesem Apperceptionsbegriffe den Unterschied zwischen analytischem und synthetischem, positivem und negativem, allgemeinem und partikulärem Urteile, wie auch das wechselvolle Schwanken zwischen Position und Negation abzuleiten. Auch das Entstehen ästhetischer Urteile wird in diesem Sinne erklärt. Sind nämlich in dem neu eintretenden Vorstellungskomplexe Gegensätze vorhanden, welche ein Spannungsgefühl hervorbringen, so entstehen Mißbilligungsurteile, während andererseits Förderungsgefühle Billigungsurteile zur Folge haben. Jene führen unmittelbar, diese nur mittelbar zu postulativen Urteilen („es soll“ oder „sollte nicht sein“), sobald durch verschiedene Umstände Pausen in der Stärkung der Gegensätze eintreten, hierdurch das ästhetische Subjekt im Bewußtsein sinkt und ein „Streben“ erfolgt. Bereits dieser Abschnitt der Arbeit zeigt eine zu einseitige Berücksichtigung der Association der Vorstellungen. Noch mehr zeigt sich aber dieses in den folgenden Ausführungen, wo Verfasser an seine eigentliche Aufgabe, die Erklärung der subjektiven Überzeugung aus dem HERBARTSchen Apperceptionsbegriffe, herangeht. Unter objektiven